

# Abraham in Ägypten (Gen 12,10–20)

Christoph Levin

## Ein literarischer Abstecher

Kaum hat Abraham das Land der Verheißung betreten und von Station zu Station durchzogen (Gen 12,4–9), da verlässt er es wieder und wendet sich nach Ägypten (12,10–20), um bald darauf nicht von Norden einzuwandern, aus seiner mesopotamischen Heimat, sondern von Süden wie Generationen später das Gottesvolk (13,1).

Julius Wellhausen hat erkannt, dass dieser Abstecher ein Einschub ist. „Hätte 12,10–20 ursprünglich hier gestanden, so wäre gar kein Grund gewesen, den Abraham statt nach seinem dauernden Aufenthaltsorte in Hebron wieder nach Bethel zurückwandern zu lassen; die Trennung von Lot konnte eben so gut hier wie dort vor sich gehn. ... In 13,4 sind wir genauso weit wie in 12,8, und selbst die Worte von 12,8 werden in 13,4 wiederholt. Der Jahvist liess Abraham gradeswegs über Sichem und Bethel nach Hebron wandern, er hatte auch in diesem Fall keine Dublette, sondern erzählte die Gefährdung der Stammutter nur einmal und zwar von Isaaks Weib, Kap. 26. In den Versen 12,9. 13,1.3.4 ist die Naht zu erkennen, wodurch der Einsatz dem ursprünglichen Bestande aufgeheftet wurde.“<sup>1</sup> Was Wellhausen beschreibt, ist ein Beispiel für die literarische Technik der Ringkomposition: Am Ende eines Einschubs wird auf den unterbrochenen Zusammenhang zurückgelenkt, so dass sich der Faden der Handlung wieder knüpft.<sup>2</sup>

Hinzuzufügen ist nur, dass die Narbe zunächst kleiner war. Nicht erst in 13,4, sondern schon in 13,1 sind wir wieder genauso weit – nicht wie in 12,8, sondern wie in 12,9.<sup>3</sup> Der Ring schließt sich, sobald das Wort הַיְשׁוּבָה „ins Südland“ aus 12,9 in 13,1 wiederholt wird: „Und Abram brach auf und zog von Station zu Station ins Südland (הַיְשׁוּבָה). ... Und Abram zog aus Ägypten herauf, er und seine Frau und alles, was er besaß, und Lot mit ihm, ins Südland (הַיְשׁוּבָה).“ Sobald Abraham dort angekommen ist, von wo er nach Ägypten aufgebrochen war, stellt sich die frühere Handlungsfolge her: „Und Abram brach auf und zog von Station zu Station ins Südland. ... Abram aber war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold.“ 12,9 gehört noch nicht zu dem Abstecher, und 13,2 nicht mehr. Der Hinweis auf Abrahams Reichtum bereitet stattdessen zusammen mit 13,5 die Trennung zwischen Abraham und Lot vor: „Abram aber war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold; ... und auch Lot, der mit Abram zog, hatte Kleinvieh und Rinder und Zelte.“

Man hat gemeint, Abrahams Wanderung nach Ägypten sei vom Jahwisten in ein älteres Itinerar eingefügt worden.<sup>4</sup> Für diesen Fall sollten sich in der Erzählung und mehr noch an ihren Rändern die Spuren der jahwistischen Redaktion finden. Das ist nicht der Fall. Die Reichtumsliste in V. 16, die man am ehesten dafür halten könnte, ist später hinzugekommen, wie sogleich gezeigt werden soll. Kräftige Spuren des Jahwisten gibt es stattdessen im älteren, von 12,10–13,1 unterbrochenen Text. Jahwistisch ist die große Verheißung 12,1–3, jahwistisch ist die Kanaaniter-Notiz V. 6b samt der Landverheißung für die Nachkommen in V. 7b als ihrem Gegenstück, jahwistisch sind die gegen die Kultzentralisation gerichteten Altarbau-Notizen 12,7b.8bβγ; 13,18b. Jahwistisch ist auch die Reichtumsliste 13,2.5.<sup>5</sup> Sie

<sup>1</sup> Wellhausen <sup>4</sup>1963, 23. Gegen Wellhausen wandte sich Budde 1883, 7 Anm.: „Für Einschub innerhalb J kann ich das Stück nicht halten“. Auch Eerdmans 1908, 86, widersprach: „Daß 12,10–20 Einschub ist, läßt sich nicht beweisen.“ Ganz abwegig Procksch 1913, 94: „Vielmehr ist der Hauptfaden gerade in 12,10–20 vorhanden“.

<sup>2</sup> Kuhl 1952; Seeligmann 1962, 127–135; Richter 1971, 70f.

<sup>3</sup> Auch Smend 1912, 52f., und Eißfeldt 1922, 19\*f., begrenzen den Einschub auf 12,10–13,1. Vgl. auch Weimar 1977, 5, und zuletzt Willi-Plein 2011, 36.

<sup>4</sup> Noth 1948, 217 Anm. 539; v. Rad <sup>9</sup>1972, 128; Kilian 1966, 12; und andere.

<sup>5</sup> Vgl. die jahwistisch-redaktionellen Reichtumslisten 24,35; 26,14; 30,43; 32,6a; Ex 12,38.

ist als Voraussetzung für die Trennung von Abraham und Lot in 13,2.5.7a.8–9.11aα unentbehrlich,<sup>6</sup> die sich an der charakteristischen Bruder-Ethik als redaktionell jahwistisch erweist.<sup>7</sup>

Es lag deshalb nahe, Abrahams Wanderung nach Ägypten einer jüngeren Textebene innerhalb des jahwistischen Werks zuzuweisen. Für Hermann Gunkel „stammt die Erzählung nicht aus dem Hauptfaden von J (J<sup>a</sup>), aber aus verwandter Quelle (J<sup>b</sup>) und ist von einem R<sup>J</sup> hier eingearbeitet.“<sup>8</sup> Auch für Rudolf Smend sr. „ist die Sprache des Abschnitts ... durch und durch jahwistisch. Danach wird man schließen müssen, daß er aus J<sup>2</sup> stammt“.<sup>9</sup> Die Vermehrung des Jahwisten um J<sup>b</sup> oder J<sup>2</sup> ist aber nur eine Möglichkeit unter anderen, und von vornherein unwahrscheinlich. Besser „muss man auch hier jenen Trieb der Wucherung zu Hilfe nehmen, vermöge dessen der Stamm, oder besser ein Stamm, in verschiedenen Phasen einzelne neue Schösse trieb,“<sup>10</sup> das heißt die Ergänzungs- statt der Urkundenhypothese. Maßgebend ist, ob und wie die Erzählung mit der weiteren Überlieferung verflochten ist, sowohl im engeren als auch im weiteren Kontext und nicht zuletzt im Verhältnis zu den parallelen Erzählungen von der Gefährdung Saras und Rebekkas in Gen 20 und 26,1–11.<sup>11</sup>

### Nachträge

Um das herauszufinden, müssen zunächst einige Nachträge ausgeschieden werden. Wie in fast allen Fällen bietet die Erzählung sich nicht in ihrer ursprünglichen Fassung dar. Spätere Reflexion hat sie mehrfach ergänzt. Fast alle Zusätze sind längst erkannt.<sup>12</sup> Die meisten sind besorgt, das Tun der handelnden Personen mit der geforderten Gerechtigkeit in Übereinstimmung zu bringen. Das betraf an erster Stelle Abraham, aber auch Jahwe und sogar den Pharao. Für solche Nachbesserungen gab es gerade bei diesem Kasus Anlass genug.<sup>13</sup>

(1) In V. 17 ist die Abfolge gestört: „Da schlug Jahwe den Pharao mit großen Plagen und sein Haus wegen Sarai, der Frau Abrams.“ Schon 1888 fanden Emil Kautzsch und Albert Socin: „Das auffällige Nachhinken von וַאֲת בֵּיתוֹ deutet auf einen Redaktionszusatz, der im Hinblick auf die parallele Erzählung 20,17f. gemacht ist.“<sup>14</sup> Seit Rudolf Kittel 1906 dieses Urteil in den Apparat der Biblia Hebraica übernommen hat, hat es nahezu Allgemeingültigkeit erlangt.<sup>15</sup> „Wäre ‚sein Haus‘ ursprünglich, müßte es doch wohl direkt nach ‚Pharao‘ stehen und nicht erst nach den ‚großen Schlägen‘.“<sup>16</sup> Ursprünglich blieb ungesagt, welches die großen Plagen (בְּגָעִים גְּדֹלִים) gewesen sind. Diese Lücke wurde geschlossen, indem ein Ergänzter auf die parallele Erzählung in Gen 20 verwies: „Und Abraham tat Fürbitte bei Gott, und Gott heilte Abimelech und seine Frau und seine Mägde, so dass sie gebaren. Denn Jahwe hatte jeden Mutterschoß im Hause (לְבֵית) Abimelechs fest verschlossen wegen Sara, der Frau Abrahams (עַל־דִּבְרֵי שָׂרָה אִשְׁתֵּי אַבְרָהָם)“ (20,17–18).

<sup>6</sup> Vgl. Levin 1993, 143. Entgegen der dortigen Darstellung rechne ich 13,10b\*.13 nicht mehr zur jahwistischen Redaktion, sondern zu den Gerechtigkeits-Bearbeitungen.

<sup>7</sup> Vgl. Levin 1993, 419f.; ders. 2000, 129–131 (= ders. 2003, 103–105).

<sup>8</sup> Gunkel <sup>3</sup>1910, 169.

<sup>9</sup> Smend 1912, 53.

<sup>10</sup> Wellhausen <sup>4</sup>1963, 23.

<sup>11</sup> Koch <sup>2</sup>1967, 143, schließt aus dem Umstand, dass 12,10–20 sich aus dem Fortgang von Gen 12–13 glatt herausnehmen lässt, dass die Szene „einmal eine *selbständig umlaufende* Erzählung gewesen ist. Selbständig war sie natürlich auf der Stufe *mündlicher* Tradition.“ Das kann nur behaupten, wer den Wortlaut nicht untersucht hat. Ebenso unsinnig Westermann 1981, 189: „Die mündliche Entstehung dieser Erzählung ist dadurch gesichert, daß sie in drei Varianten erhalten ist.“ Aber anders ders., aaO. 516f.

<sup>12</sup> Am vollständigsten von Kilian 1966, 6–10, und Weimar 1977, 4–14, der auch die ältere Literatur referiert.

<sup>13</sup> Vgl. zu dieser Bearbeitungstendenz Levin 2001.

<sup>14</sup> Kautzsch/Socin 1888, 22 Anm. 43.

<sup>15</sup> Kittel 1906, 16: „prb add“. Einspruch kam von Dillmann <sup>6</sup>1892, 228: „braucht, trotz seiner Stellung, kein Nachtrag ... zu sein“.

<sup>16</sup> Kilian 1966, 8f.

Der Wortlaut zeigt über Kautzsch, Socin und Kittel hinaus, dass nicht nur das Stichwort נֶאֱתַר בְּיָתוֹ ergänzt wurde. „Auch v. 17b kann nur als sekundärer Zusatz verstanden werden, der zugleich mit *w<sup>e</sup>’et bêtô* zugefügt wurde.“<sup>17</sup> Das „auffällige Nachhinken“ betrifft den ganzen weiteren Vers: „und sein Haus wegen Sarai, der Frau Abrams (עַל־דְּבַר שְׂרַי אִשְׁתֵּי אַבְרָם).“<sup>18</sup>

Die Plage, die hier angedeutet wird, soll wie in Gen 20 verhindern, dass der Pharao sich Sara nahen konnte. „Zur Berührung der Sarai kam es wegen der Krankheit des Ph. nicht, s. 20, 4.6.“<sup>19</sup> So blieb er, genau wie später Abimelech, vor der unbewusst begangenen Sünde bewahrt.<sup>20</sup>

(2) Die heutige Form der Anklage, die der Pharao in V. 18–19 gegen Abraham erhebt, kann auf dieselbe Hand zurückgehen; denn auch hier finden sich die Voraussetzungen in der Fassung von Gen 20. Der Pharao beginnt mit der förmlichen Beschuldigung *מָה־זָּאת עָשִׂיתָ לִּי* „Was hast du mir angetan!“<sup>21</sup> Er wirft Abraham vor, ihm die Wahrheit verschwiegen zu haben: „Warum (לָמָּה) hast du mir nicht gesagt, dass sie deine Frau ist (אִשְׁתְּךָ הִיא)?“ Anschließend bezichtigt er ihn der Falschaussage: „Warum hast du gesagt: Sie ist meine Schwester (לָמָּה הִיא אֶחָתִי הִיא), so dass ich sie mir zur Frau nahm?“ Dass Abraham dies gesagt habe, ist aber zuvor so wenig erzählt, wie dass der Pharao die Sara zur Frau genommen hätte. Anders in Gen 20,2: „Abraham sprach zu Sara, seiner Frau: Sie ist meine Schwester (אֶחָתִי הִיא). Da sandte Abimelech, der König von Gerar, und nahm (וַיִּקַּח) die Sara.“ Abimelech wird daraufhin in 20,3 von Gott bedroht: „Siehe, du bist des Todes wegen der Frau, die du genommen hast (לְקַחְתָּ)“, kann sich aber rechtfertigen: „Abimelech aber hatte sich ihr nicht genahet und sprach: Herr, willst du sogar ein gerechtes Volk töten? Hat er nicht zu mir gesagt: Sie ist meine Schwester (אֶחָתִי הִיא)?“ (20,4–5aa). In Gen 12 hat das Problem der wider Willen begangenen Sünde, dessentwegen der Pharao Abraham zur Rede stellt, nicht bestanden, wird aber trotzdem gelöst. Der ursprüngliche Text stellt sich her, wenn man die aus 20,9 übernommene Beschuldigung und die zweite Warum-Frage herausnimmt: „Da rief der Pharao Abram und sprach: ... Warum hast du mir nicht gesagt, dass sie deine Frau ist? ... Und jetzt, siehe, da ist deine Frau. Nimm sie und geh!“

(3) Die Rede Abrahams an Sara enthält in V. 13b eine auffallende Dublette: „Sage doch, du seist meine Schwester, / auf dass es mir wohlergehe um deinetwillen (בְּעִבְיֹרְךָ), / dass ich am Leben bleibe um deinetwillen (בְּגִלְלֹךְ).“ „Nach der betonten chiasmischen Gegenüberstellung von ‚mich werden sie töten, dich aber am Leben lassen‘ (v. 12b) erwartet man nach dem Imperativ von v. 13a in v. 13b nur die Hoffnung Abrahams, daß auch er am Leben bleibe.“<sup>22</sup> Der erste der beiden Finalsätze ist offenkundig zugesetzt.<sup>23</sup> Es ist zudem merkwürdig, dass das Wohlergehen noch vor dem Überleben genannt wird, „for if a man does not remain alive, he can have no benefit from the gifts“.<sup>24</sup> Dem Ergänzter war sein Gesichtspunkt so wichtig, dass er ihn ohne Rücksicht auf die Abfolge an die erste Stelle gesetzt hat.

Die Wendung *לְמַעַן יֵיטֵב לְךָ* „auf dass es dir wohlergehe“ ist aus der Paränese des Deuteronomiums geläufig. Sie findet sich ausschließlich dort und in von dort beeinflussten jüngeren Texten.<sup>25</sup> Keineswegs wollte der Ergänzter andeuten, dass Abraham in der gegebenen Situation auf Bereicherung spekuliert habe.<sup>26</sup> Gemessen an der deuteronomischen Paränese ver-

<sup>17</sup> Weimar 1977, 11.

<sup>18</sup> Die geänderten Namensformen nehmen Rücksicht auf 17,5.15. Sara wird hier das einzige Mal außer bei ihrer Einführung in V. 11 mit Namen genannt. Das ist ein Stilbruch, der sich mit der Vorlage 20,18 erklärt. Sonst sagt die Erzählung stets *הָאִשָּׁה* „die Frau“, weil es nicht um das Individuum ging, sondern um den Kasus.

<sup>19</sup> Dillmann <sup>6</sup>1892, 228, nach A. Knobel.

<sup>20</sup> Vgl. Levin 2001, 355 (= 46).

<sup>21</sup> Vgl. Boecker 1964, 26–31. 66f.

<sup>22</sup> Kilian 1966, 6.

<sup>23</sup> Der Einwand von Weimar 1977, 8, dass die Doppelung nur der Betonung diene und (mit Cassuto 1964, 351) „the manner of poetic parallelism“ folge, ist nicht nachvollziehbar.

<sup>24</sup> Cassuto 1964, 349.

<sup>25</sup> Dtn 5,16.29; 6,18; 12,25.28; 22,7; Jer 7,23; mit *אֲשֶׁךְ* u.ä. statt *לְמַעַן* Gen 40,14; Dtn 4,40; 6,3; 2Kön 25,24; Jer 38,20; 40,9; 42,6; Rut 3,1. Vgl. für die deuteronomische Paränese auch die Wendungen in Dtn 14,29; 15,10.18; 16,15; 17,20.

<sup>26</sup> Die Deutungen von Holzinger 1898, 139, und Gunkel <sup>3</sup>1910, 170, sind abwegig.

steht er vielmehr die Preisgabe der Frau als Akt des Gehorsams, der nicht ohne Lohn bleiben sollte.

Was Abraham vorausgesagt hat, tritt in V. 16 wörtlich ein. Der Zusatz gibt sich durch die Voranstellung des Objekts zu erkennen: וְלֹאֲבְרָם הִיטִיב בְּעֵבוֹרָה „Abram aber tat er wohl um ihr-willens“.<sup>27</sup> Unbestimmt bleibt, wer Subjekt ist. Unwillkürlich denkt man an den Pharao;<sup>28</sup> aber nach dem sonstigen Gebrauch dürfte יטב hi. auf Jahwe zu beziehen sein.<sup>29</sup> Der Segen ist ein Gotteslohn, mit dem sich zugleich die Verheißung erfüllt haben soll, die in 12,2 an Abraham ergangen war: „Ich will dich segnen und will deinen Namen groß machen, so dass du ein Segen wirst.“

Die Reichtumsliste, die das vor Augen führt, hat ihre Vorlage in dem Bericht, den Abrahams Knecht anlässlich der Brautwerbung vor Laban und Bethuel erstattet:<sup>30</sup> „Jahwe aber hat meinen Herrn reich gesegnet, so dass er groß geworden ist. Er gab ihm Kleinvieh und Rinder und Silber und Gold und Knechte und Mägde und Kamele und Esel ( צֹאן וּבָקָר וְכֶסֶף וְזָהָב וְעֲבָדָם ) „Es gehörte ihm Kleinvieh und Rinder und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen und Kamele ( צֹאן וּבָקָר ( וְנָחְמִים וְעֲבָדִים וְשִׁפְחֹת וְאֲחֹתָּהּ וְגַמְלִים )“ (24,35). Diese Aufzählung ist hier vorweggenommen: „Es gehörte ihm Kleinvieh und Rinder und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen und Kamele ( וְנָחְמִים וְעֲבָדִים וְשִׁפְחֹת וְאֲחֹתָּהּ וְגַמְלִים )“ Mit der Einleitung וְהָיָה לִי „es gehörte ihm“ reiht die Liste sich in die jahwistischen Reichtumslisten ein, vgl. 26,14; 30,43; 32,6.<sup>31</sup> Lediglich Silber und Gold sind ausgelassen, die Abraham bereits in 13,2 im älteren Text besessen hat. Zugleich ist hier auf den Reichtum vor-verwiesen, den nach Ex 12,35.38 die Israeliten aus Ägypten mitgebracht haben. Der samaritanische Pentateuch hat daraufhin noch מְקַנָּה כְּבֹד מְאֹד „ein sehr reicher Viehbesitz“ aus Ex 12,38bβ hinzugefügt.<sup>32</sup>

Verglichen mit 24,35 macht die Aufzählung in 12,16 einen ungeordneten Eindruck. Man erwartet, dass „Esel und Eselinnen“ ( וְנָחְמִים וְאֲחֹתָּהּ ) ein Paar bilden. Deshalb wurde vermutet, dass „und Knechte und Mägde“ ( וְעֲבָדִים וְשִׁפְחֹת ) umgestellt oder nachträglich zwischenein gekommen seien.<sup>33</sup> Der Ergänzter könnte an die Ägypterin Hagar gedacht haben – die freilich nicht Abrahams, sondern Saras Magd gewesen ist (21,1). Aber auch „und Eselinnen und Kamele“ ( וְנָחְמִים וְגַמְלִים ) könnten am Schluss der Liste „erst angeflickt“ sein.<sup>34</sup> Vielleicht aber ist die Unordnung ursprünglich, da die Liste so oder so aus 24,35 übernommen und dabei verändert worden ist.<sup>35</sup>

(4) Noch eine Dublette findet sich in V. 14b–15a: „Da sahen ( וַיִּרְאוּ ) die Ägypter die Frau, dass sie sehr schön war. / Da sahen ( וַיִּרְאוּ ) sie die Fürsten des Pharao und priesen sie vor dem Pharao.“ Auch hier ist der Text ergänzt worden. Das zeigt V. 15b, der statt des pronominalen Objekts אֹתָהּ „sie“ wieder הָאִשָּׁה „die Frau“ sagt und den Pharao zum dritten Mal namentlich nennt: „Und die Frau wurde in das Haus des Pharao geholt.“ Ursprünglich war die Darstellung nicht so unbeholfen: „Da sahen die Ägypter die Frau, dass sie sehr schön war, ... und die Frau wurde in das Haus des Pharao geholt.“ V. 15a ist in V. 15b nicht vorausgesetzt.

Welches Motiv hinter der Erweiterung steht, kann man nur mutmaßen. Es liegt nahe, dass Abraham und Sara entlastet werden sollten. Schon der ältere Text schweigt davon, dass Sara der Bitte Abrahams, die auf eine Falschaussage hinauslief, gefolgt sei. Nunmehr liegt es nur

<sup>27</sup> Kilian 1966, 7.

<sup>28</sup> So schon Raschi: וְלֹאֲבְרָם הִיטִיב פְּרַעַה בְּעֵבוֹרָה.

<sup>29</sup> Vgl. Gen 32,10.13; Ex 1,20; Num 10,32; Dtn 8,16; 28,63; 30,5; Jos 24,20; Ri 17,13; 1Sam 2,32; 25,31; 1Kön 1,47 u.ö.

<sup>30</sup> Die übrigen Reichtumslisten weichen stärker ab, vgl. Gen 13,2.5; 26,14; 30,43; 32,6; Ex 12,35.38; auch Ex 3,22. Zu diesen Listen als Eigenheit des Redaktors J siehe Levin 1993, 410.

<sup>31</sup> Vgl. sonst Ri 10,4; 12,9.14; 1Kön 10,26 (// 2Chr 1,14); 11,3; Hiob 42,12.13; 1Chr 2,22; 2Chr 17,5. Zur Syntax vgl. GesK § 145 o.

<sup>32</sup> Cassuto 1964, 355, weist darauf hin, dass Abrahams Reichtum schon in V. 5 (P) erwähnt war, es also „in the present form of the Pentateuch“ nicht darum gegangen sein kann, Abrahams Reichtum mit seinem Aufenthalt beim Pharao zu begründen. Da Gen 12,10–20 die Verbindung von J und P schon voraussetzt, ist dieses Argument von Gewicht.

<sup>33</sup> Olshausen 1871, 384. Ihm folgt Gunkel<sup>3</sup> 1910, 171.

<sup>34</sup> Dillmann<sup>6</sup> 1892, 228. Ihm folgen u.a. Eißfeldt 1922, 257\*, und Kilian 1966, 8.

<sup>35</sup> Eine weitere Möglichkeit bietet der Samaritanische Pentateuch, der וְנָחְמִים an die drittletzte Stelle der Liste umgestellt hat, so dass וְנָחְמִים וְאֲחֹתָּהּ das erwartete Paar bilden. Die Septuaginta stützt den Masoretentext.

noch an den Ägyptern, dass Sara in den Palast des Pharaos geriet. Nicht Sara spricht, sondern die Fürsten des Pharaos rühmen vor dem Pharaos ihre Schönheit.

(5) Abrahams Entschluss, nach Ägypten zu gehen, wird in V. 10bβ eigens und mit Nachdruck begründet: כִּי־כָבֵד הָרָעָב בְּאֶרֶץ „Denn die Hungersnot war schwer im Land.“ Nicht sofort ist erkennbar, dass der nachhängende Kausalsatz ein literarischer Zusatz ist.<sup>36</sup> Anscheinend bedurfte Abrahams Verhalten in den Augen Späterer der Erklärung. „Indem der Umstand zu einem begründenden Satz mit Wiederholung von בְּאֶרֶץ gemacht wird, soll betont werden, daß Abraham auswandern mußte.“<sup>37</sup> Abraham soll keine andere Wahl geblieben sein. „Only because the famine was severe did Abram decide, against his will and with heartfelt grief, to leave the land.“<sup>38</sup>

Hier meldet sich die Überzeugung zu Wort, dass es eine Sünde war, das verheißene Land wieder zu verlassen;<sup>39</sup> denn es bedeutete, Jahwes Verheißung auszuschlagen.<sup>40</sup> Klar ausgesprochen findet sich das Verbot zu Beginn der parallelen Erzählung von Isaak und Rebekka in Gerar: „Zieh nicht hinab nach Ägypten! Wohn in dem Lande, das ich dir sagen werde“ (26,2aβb).<sup>41</sup> Um Jakob nach Ägypten übersiedeln zu lassen – für die geschichtliche Abfolge unerlässlich –, bedurfte es daraufhin der Ausnahme, die ihm in einer nächtlichen Erscheinung zugesprochen wird (46,1aβ–3.5a). Die Verheißung, die Isaak in Beersheba erhielt (26,24), wird wiederholt und in deutlicher Anspielung auf 22,11 das in 26,1aβb ergangene Verbot wortgenau aufgehoben.<sup>42</sup> Wie im Falle von Abrahams Versuchung nimmt Gott das ergangene Gebot zurück. Ganz entsprechend wird bei jeder Gelegenheit betont, dass die Söhne Jakobs nur unter dem Zwang nackter Not das verheißene Land wieder verlassen hätten: כִּי־כָבֵד הוּא „denn sie (die Hungersnot) wird sehr schwer sein“ (41,31b); כִּי־הָיָה הָרָעָב בְּכָל־הָאֶרֶץ „denn die Hungersnot war stark auf der ganzen Erde“ (41,57b); כִּי־הָיָה הָרָעָב בְּאֶרֶץ כְּנָעַן „denn die Hungersnot herrschte im Lande Kanaan“ (42,5b); וְהָרָעָב כָּבֵד בְּאֶרֶץ „die Hungersnot aber war schwer im Lande“ (43,1); כִּי־כָבֵד הָרָעָב בְּאֶרֶץ כְּנָעַן „denn schwer ist die Hungersnot im Lande Kanaan“ (47,4aβ). Alle diese Notizen sind literarische Zusätze, wie der jeweilige Kontext zeigt.

### Ein Vorspiel der Heilsgeschichte

Der Aufbau der Erzählung wird durch die beiden Temporalsätze in V. 11a und V. 14a bestimmt: וַיְהִי כַאֲשֶׁר הִקְרִיב לְבוֹא מִצְרַיִם „Und es geschah, als er sich nahte, nach Ägypten hineinzugehen“ – וַיְהִי כַּבּוֹא אַבְרָם מִצְרַיִם „Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam“. Sie geben dem Geschehen die Struktur.

<sup>10</sup>Es kam eine Hungersnot ins Land. Da zog Abram hinab nach Ägypten, um dort als Fremdling zu leben. [...] <sup>11</sup>Und es geschah, als er sich nahte, nach Ägypten hineinzugehen, sprach er zu seiner Frau Sarai: Sieh doch, ich habe erkannt, dass du eine Frau von schönem Aussehen bist. <sup>12</sup>So wird geschehen, wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: Sie ist seine Frau, und werden mich umbringen, dich aber am Leben lassen. <sup>13</sup>Sage doch, du seist meine Schwester, [...] dass ich um deinetwillen am Leben bleibe. <sup>14</sup>Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter die Frau, dass sie sehr schön war, [...] <sup>(15)</sup>und die Frau wurde in das Haus des Pharaos geholt. [...]

<sup>36</sup> Vgl. aber Kilian 1966, 13: „Auf einen Redaktor könnte u.U. auch die wiederholende Begründung v. 10bβ weisen.“

<sup>37</sup> Jacob 1934, 347.

<sup>38</sup> Cassuto 1964, 346.

<sup>39</sup> v. Rad <sup>9</sup>1972, 129: „War schon das Verlassen Kanaans ein Akt des Unglaubens im Sinne der Erzählung?“

<sup>40</sup> Das Motiv ist die Kehrseite des Aufrufs an die jüdische Diaspora, nach Judäa überzusiedeln. Der Appell hatte aus wirtschaftlichen Gründen nicht den erwünschten Erfolg, vgl. Ex 14,11–12; 16,2–3; 17,3; Num 11,18–20; 20,5; 21,5. Noch schlimmer als die Weigerung war es, die Auswanderung, die als Glaubensprobe galt, wieder rückgängig zu machen, vgl. Num 14,2–3; Dtn 17,16.

<sup>41</sup> Der Zusatz gehört mit dem Rückbezug auf 12,10–20 zusammen, der in 26,1aβγ ebenfalls nachgetragen ist, wie von den meisten Exegeten gesehen wird, s.u. bei Anm. 65.

<sup>42</sup> Die doppelte Anrufung durch Gott mit folgendem „Hier bin ich“ sonst nur Ex 3,4, das seinerseits Vorlage für Gen 22,11 gewesen ist.

<sup>17</sup>Da schlug Jahwe den Pharao mit großen Plagen. [...] <sup>18</sup>Da rief der Pharao Abram und sprach: [...] Warum hast du mir nicht gesagt, dass sie deine Frau ist? [...] <sup>(19)</sup>Und jetzt, siehe, da ist deine Frau. Nimm (sie) und geh! <sup>20</sup>Und der Pharao befahl seinetwegen Männer, die entließen ihn und seine Frau und alles, was er hatte. <sup>13,1</sup>So zog Abram herauf aus Ägypten mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, und Lot mit ihm, ins Südländ.

Zwischen der Einleitung in V. 10 und der Ausleitung 12,20–13,1 entfaltet sich der Hauptteil in drei Schritten:<sup>43</sup> Nach Abrahams Vorhersage V. 11–13 spitzt sich das Geschehen in V. 14–17 krisenhaft zu. Auf die Peripetie in V. 17 folgt in V. 18–19 die Lösung, wieder in Gestalt einer Rede, diesmal des Pharao an Abraham. „Beide Reden bleiben ohne Reaktion bei den Angesprochenen. Weder äußert sich Sara zu dem Ansinnen ihres Mannes, noch nimmt Abraham Stellung zu den Vorwürfen des ägyptischen Königs.“<sup>44</sup> Wenn man will, sind die beiden Reden für das bloße Gerüst der Handlung sogar entbehrlich. Umso mehr Gewicht kommt der Deutung zu, die in die Reden gepackt ist.

Der schematische Aufbau zeigt von vornherein, dass die Erzählung nicht aus gewachsener Überlieferung stammt. Dass wir mit ihr den „bed-rock of Hebrew folklore“ erreicht hätten, ist ein Irrtum,<sup>45</sup> ebenso „that it corresponds rather closely to a folktale model.“<sup>46</sup> Stattdessen ist die Erzählung durch und durch literarisch gestaltet. Das zeigen die zahlreichen wörtlichen Anleihen aus weiteren Texten. Der Verfasser hat die Erzählung sehr weitgehend aus vorgegebenen Bausteinen zusammengesetzt.<sup>47</sup>

Schon der Midrasch erkannte sinngemäß, dass Abrahams Wanderung nach Ägypten das spätere Schicksal des Gottesvolkes typologisch vorwegnimmt: כל מה שכתוב באביו אברהם כתוב בבניו „Was alles über unseren Vater Abraham geschrieben ist, ist auch über seine Nachkommen geschrieben.“<sup>48</sup> „There is hardly a verse or half a verse in this section that does not remind us of a parallel statement in the narratives pertaining to the Israelites.“<sup>49</sup>

Von einer Hungersnot genötigt, zieht Abraham nach Ägypten hinab, nicht anders als es in Gen 42,3; 43,15 von Jakobs Söhnen und in Gen 46\* von Jakob selbst und all seinen Nachkommen erzählt wird. „Die Bedrängnis, in die er dort mit seinem Weibe gerät, ist das erste Vorspiel für die Knechtschaft, und ihre Rettung und Heimkehr das der Befreiung Israels, das Gott von Ägypten nach Kanaan führt, und der durch Plagen bezwungene Pharao Abrahams ist ein Vorgänger des Pharao Moses.“<sup>50</sup>

Der Wortlaut zeigt das deutlich, sobald Jahwe auf dem Höhepunkt in das Geschehen eingreift: „Da schlug (וַיִּכּוּ) Jahwe den Pharao mit großen Plagen (מַגְעִים גְּדֹלִים)“ (V. 17). Das Nomen מַגָּע „Schlag“ wird nur einmal, aber an entscheidender Stelle für die ägyptischen Plagen in Ex 7–12 gebraucht:<sup>51</sup> für die letzte Plage, die den Pharao dazu bringt, das Volk endlich ziehen zu lassen: „Jahwe sprach zu Mose: Noch eine einzige Plage (מַגָּע) will ich über Pharao und

<sup>43</sup> Vgl. das Aufbauschema bei Weimar 1977, 16.

<sup>44</sup> Köckert 2006, 147.

<sup>45</sup> Skinner <sup>2</sup>1930, 248. Ähnlich Gunkel <sup>3</sup>1910, 173: „In alledem ist die Erzählung das Muster einer antiken hebräischen Sage.“

<sup>46</sup> Van Seters 1975, 170, in engem Anschluss an Gunkel. Van Seters nimmt den „clear oral pattern“ von Gen 12 zum Ausgangspunkt für den Vergleich der drei Fassungen in Gen 12; 20 und 26.

<sup>47</sup> Vgl. bes. Cassuto 1964, 334–337, für den freilich „the Torah“ ihr eigener Verfasser ist, so dass sich literaturgeschichtliche Fragen nicht stellen. Weimar 1977, 4–14, bietet ein umfangreiches Material von möglichen Parallelen.

<sup>48</sup> BerR z.St. (Par. 40,6), bei Theodor/Albeck <sup>2</sup>1965, 386. Zum Beleg werden nicht weniger als elf einzelne Übereinstimmungen aufgeführt.

<sup>49</sup> Cassuto 1964, 334, anknüpfend an BerR.

<sup>50</sup> Jacob 1934, 356. Vgl. auch Blum 1984, 309; und viele andere. Keinesfalls ist das traditionsgeschichtliche Gefälle umzukehren, wie Luther 1906, 124, vorgeschlagen hat, wenn er „die Exoduserzählung des Jahwisten“ aus den Einzelheiten der Erzählung ableitet: „Gen. 12 ist entweder ihre Quelle oder mindestens hat diese Quelle sehr ähnlich ausgesehen.“

<sup>51</sup> Sonst finden sich die Verben נָכָה hi. „schlagen“ (bes. Ex 3,20; 9,15; 12,12.13.29) und נָגַף „plagen“ (Ex 7,27; 12,23.27) sowie die Nomina מַגָּע (Ex 12,13) und מַגָּעָה (Ex 9,14).

über Ägypten bringen. Danach wird er euch von hier entlassen (יִשְׁלַח)“ (Ex 11,1).<sup>52</sup> Ohne Zweifel hat dieser Satz für Gen 12,17.20 als Vorlage gedient.<sup>53</sup>

Damit ist zugleich ein literargeschichtlicher Haftpunkt gegeben: Die Einleitung der letzten Plage in Ex 11,1–3 ist eine „kompositorische Schaltstelle“;<sup>54</sup> die zu den jüngsten Schichten des Plagenzyklus gehört. Sie setzt die Priesterschrift ebenso wie die meisten nichtpriesterschriftlichen Texte in Ex 7–12 voraus.<sup>55</sup> Daraufhin kann auch Gen 12,10–13,1 nicht älter sein. Die Erzählung von Abraham und Sara in Ägypten steht von Beginn an in einem Textgefüge, in dem Priesterschrift und Jahwist verbunden waren und auch der anschließende Fortschreibungsprozess schon eingesetzt hat.

Vor allem die Folge von Plage (גע pi.) und Entlassung in V. 17 und 20 macht die typologische Entsprechung eindeutig. Immer von neuem sollen die Plagen bewirken, dass der Pharao das Volk entlässt (שלח pi., Ex 3,20; 5,1; 6,1.11; 7,2.16.26; 8,4.16; 9,1.13; 10,3.7; 12,33). Abraham findet sich vor dem Pharao in einer Rolle wie später Mose: „Der Pharao rief Abram und sprach (וַיִּקְרָא פַרְעֹה לְאַבְרָם וַיֹּאמֶר)“ (V. 18). Die Wendung erinnert an Ex 8,4: „Der Pharao rief Mose und Aaron und sprach (וַיִּקְרָא פַרְעֹה לְמֹשֶׁה וּלְאַהֲרֹן וַיֹּאמֶר): Betet zu Jahwe, dass er die Frösche von mir und von meinem Volk wieder wegnehme; dann will ich das Volk entlassen (וַאֲשַׁלְּחֵם), dass sie Jahwe opfern“ (vgl. 8,21.24; 9,27f.; 12,31). Zum Schluss gibt der Pharao seinen Leuten wegen Abraham Befehl, „und sie entließen (וַיִּשְׁלְחוּ) ihn und seine Frau und alles, was er hatte“ (V. 20a), so dass Abraham wie später die Isaeliten in das verheißene Land heraufziehen kann, und dies genau so, wie er zuvor mit seiner Familie und aller Habe von Norden eingewandert war, „und Lot mit ihm“ (vgl. 12,4aβ). Es gibt keinen Grund, die Wendung גָּלוּט עִמּוֹ in 13,1 auszuschneiden, nur weil Lot vorübergehend nicht zu den handelnden Personen gehört hat.<sup>56</sup> „Die beiden chaldäischen Brüder ziehen nach Ägypten, und so ist uns der Schauplatz vorgezeichnet, auf dem einige tausend Jahre die bedeutendsten Begebenheiten der Welt vorgehen sollten.“<sup>57</sup>

### Gefahr und Rettung für Sara

Über die Exodus-Typologie hinaus hat die Erzählung auch aus der Urgeschichte und der Vätergeschichte Entlehnungen genommen. Besonders nahe steht ihr die Episode von den sogenannten Engelehen in Gen 6,1–2.

Und es geschah, als (וַיְהִי כִּי) die Menschen begannen, sich auf der Erde zu mehren, wurden ihnen auch Töchter geboren. Da sahen (וַיִּרְאוּ) die Söhne der Götter die Töchter der Menschen, dass sie schön (כִּי טִבּוֹת) waren, und nahmen (וַיִּקְחוּ) zu Frauen, welche immer sie wollten.<sup>58</sup>

Karl Budde hat die Ähnlichkeit mit 12,11–15 gesehen: „Die Uebereinstimmung ist schlagend und umfaßt alle Einzelheiten des Satzbaues von Gen. 6,1.2.“<sup>59</sup> Auch der Sachverhalt, ein Besitzergreifen in sexueller Absicht, ist in beiden Fällen derselbe.

<sup>52</sup> Gen 12,17 hat in 2Kön 15,5aa einen wörtlichen Ableger gezeugt: „Da schlug Jahwe den König (יִגְגַע יְהוָה אֶת־) (הַמֶּלֶךְ), so dass er aussätzig war bis zu seinem Tode.“ גע pi. findet sich sonst nur noch in 2Chr 26,20 (← 2Kön 15,5). Der Ergänzter hat sich mit Hilfe von Gen 12,17 eine Erklärung gegeben, warum Asarja/Usija im „Freistellungs-Haus“ (בֵּית הַתְּפִישִׁית) gewohnt und sein Sohn Jotam die Regierung übernommen hat (2Kön 15,5aβb). Die tatsächlichen Gründe waren womöglich anderer Art.

<sup>53</sup> Blum 1984, 309, und viele andere.

<sup>54</sup> Gertz 2000, 169.

<sup>55</sup> Gertz 2000, 166–185, referiert die umfangreiche Debatte in der älteren Literatur.

<sup>56</sup> Anders Holzinger 1898, 140: „גָּלוּט עִמּוֹ sind nach 12,10–20 unmöglich.“ Gunkel<sup>3</sup> 1910, 172: „גָּלוּט עִמּוֹ ist Glosse; hier erinnert sich der Red. wieder des Lot, den er im Vorhergehenden vergessen hat.“ Umgekehrt gibt es keinen Anlass, in 12,20 mit Samaritanus und Septuaginta גָּלוּט עִמּוֹ zu ergänzen.

<sup>57</sup> Goethe, Dichtung und Wahrheit. Erster Teil, Viertes Buch.

<sup>58</sup> Die Szene geht auf die jahwistische Redaktion zurück, vgl. Levin 1993, 104. Sie war zunächst auf V. 1–2 begrenzt.

<sup>59</sup> Budde 1883, 6–8. Er bietet sogar eine hebräische Synopse.

Und es geschah, als (וַיְהִי כֵן) Abram nach Ägypten kam, sahen (וַיִּרְאוּ) die Ägypter die Frau, dass sie sehr schön (כִּי־יָפָה) war, und die Frau wurde in das Haus des Pharaos geholt (וַיִּקְחָהּ).

Der Verfasser spielt offen auf jenes Ereignis an, das die Sintflut als Strafgericht zur Folge hatte. Was die Ägypter tun, ist eine überaus schwere Verfehlung, die Jahwes Eingreifen hervorrufen musste.

Wenn dabei die Wendung כִּי טַבֵּת הָיָה „dass sie schön waren“ durch כִּי־יָפָה הוא „dass sie sehr schön war“ sowie in Abrahams Rede V. 11 durch כִּי אִשָּׁה יָפֵת־מְרֹאֶה אַתָּה „dass du eine Frau von schönem Aussehen bist“ ersetzt ist, mag das ebenfalls bewusst geschehen sein, selbst wenn die Schönheit der Ahnfrau sonst beliebig sowohl mit טַבֵּת מְרֹאֶה (Gen 24,16; 26,7)<sup>60</sup> als auch mit יָפֵת־מְרֹאֶה (Gen 29,17)<sup>61</sup> beschrieben wird. Es gibt einen Beleg, der eine einschlägige Gedankenverbindung nahelegt: „Josef war schön von Gestalt (יָפֵה־תֹאֶר) und schön von Aussehen (וַיִּפָּה מְרֹאֶה)“ (Gen 39,6b); denn sogleich nach dieser Feststellung wirft die Frau seines ägyptischen Herrn ihre Augen auf Josef und will ihn sexuell missbrauchen. Wahrscheinlich hat der Verfasser diesen Übergriff vor Augen gehabt, der ebenfalls alsbald nach Josefs Ankunft in Ägypten spielt. Hingegen ist vom Wortlaut nicht gedeckt, dass Abrahams Rede auf das Tötungsgebot des Pharaos in Ex 1,16 anspielt, wie BerR 40,4 annimmt: „Ist es ein Sohn, so tötet ihn; ist es aber eine Tochter, so mag sie am Leben bleiben.“<sup>62</sup> Auch ein Bezug auf die Rettung des Mose, dessen Mutter „sah, dass er schön war (וַתִּרְאֵהוּ אֶת־כִּי־טוֹב הוּא)“ (Ex 2,2), legt sich nicht nahe.

Eindeutig ist aber, dass der Pharaos, als er Sara freigibt, eine weitere Vorlage zitiert: „Und jetzt, siehe, da ist deine Frau. Nimm (sie) und geh!“ (וְהִנֵּה אִשְׁתְּךָ קֹדֶם לְךָ, 12,19b). Es ist dieselbe Wendung, mit der Laban und Betuël dem Knecht Abrahams die Rebekka übergeben: „Siehe, da ist Rebekka vor dir. Nimm (sie) und geh (וְהִנֵּה־רֵבֶקָה לְפָנֶיךָ קֹדֶם לְךָ)! Sie sei die Frau für den Sohn deines Herrn, wie Jahwe gesagt hat“ (Gen 24,51).<sup>63</sup> Auch diese Übereinstimmung ist vielsagend: Nicht anders als bei der Brautwerbung folgt die Rückgabe der Frau (und damit auch ihre vorausgehende Gefährdung) dem göttlichen Plan. Jahwe führt durch menschliche Irrungen und Wirrungen sein geschichtliches Walten zum Ziel.

### Abraham und Isaak

Das Augenmerk der Exegese hat sich stets zuerst darauf gerichtet, dass dieselbe Begebenheit innerhalb der Vätergeschichte mit wechselnden Personen und an wechselnden Schauplätzen dreimal erzählt wird. In Gen 20 spielt sie im philistäischen Gerar mit Abimelech statt dem Pharaos als Gegenspieler, in Gen 26,1–11 ebenfalls bei Abimelech in Gerar, wird dort aber von Isaak und Rebekka erzählt. Da Gen 20 fast ausnahmslos und mit guten Gründen als die jüngste der biblischen Fassungen gilt,<sup>64</sup> die deshalb jedenfalls für die Grundfassung von Gen 12 ohne Belang ist, können wir uns auf den Vergleich mit Gen 26 beschränken.

Auch diese Erzählung ist nicht in ihrer ursprünglichen Fassung überliefert. Sie ist vor allem am Anfang erweitert worden.<sup>65</sup> Schon erwähnt wurde, dass das Verbot, nach Ägypten zu ziehen (V. 2aβb), zugesetzt ist.<sup>66</sup> Mit ihm gehört der Rückverweis auf Abrahams Zug nach Ägypten sachlich und literarisch zusammen: „außer der ersten Hungersnot, die zur Zeit Abra-

<sup>60</sup> Vgl. sonst 2Sam 11,2; Est 1,11; 2,2.3.7; Dan 1,4.

<sup>61</sup> Vgl. sonst 1Sam 17,42; 2Sam 14,27.

<sup>62</sup> Cassuto 1964, 335.

<sup>63</sup> Der Bezug ist schon der Septuaginta oder ihrer Vorlage deutlich gewesen, die ἐναντίον σου = לְפָנֶיךָ hinzugefügt hat.

<sup>64</sup> Eine vorläufige Analyse von Gen 20 findet sich in Levin 1993, 173f. 179f.

<sup>65</sup> Delitzsch <sup>4</sup>1872, 384: „Mancherlei Anzeichen lassen in v. 2–5 eine Einschaltung erkennen“. Ebenso Wellhausen <sup>4</sup>1963, 23; und viele andere.

<sup>66</sup> Siehe bei Anm. 41.

hams gekommen war“ (V. 1aβγ).<sup>67</sup> Zur Bekräftigung wird in V. 3bα für Isaak die Landverheißung aus 13,15 wiederholt: „denn dir und deinen Nachkommen will ich alle diese Länder geben.“ Daran hat sich in V. 3bβγ–5 von noch späterer Hand eine Wiederholung der Nachkommensverheißung angeschlossen, die Abraham in Gen 22 zum Lohn für seinen Gehorsam erhalten hat.<sup>68</sup> „Die sachliche und wörtliche Zurückbeziehung auf 22,15–19 ist unverkennbar.“<sup>69</sup>

Nicht so offensichtlich ist, dass auch 26,10 ein Nachtrag ist: „Und Abimelech sprach: Was hast du uns angetan (מָה־זָּאת עָשִׂיתָ לָנוּ)! Um ein wenig hätte einer aus dem Volk sich zu deiner Frau gelegt, und du hättest Schuld auf uns gebracht (וְהִבְאֵתָ עָלֵינוּ אָשָׁם).“ Für eine förmliche Beschuldigung dieser Art fehlt in der hiesigen Fassung der Grund. Er kann nur als Möglichkeit beschworen werden: כְּמַעַט „um ein wenig“.<sup>70</sup> „Abimelech redet so, als wäre das Unglück schon geschehen – weil er oder vielmehr weil der Erzähler das Unglück vor Augen hat, das nach Gen 12 oder 20 auf den Gegenspieler des Ahnherrn gekommen ist.“<sup>71</sup> Wenn Abimelech in V. 11 Isaak und Rebekka Rechtsschutz gewährt, zieht er nicht die Konsequenz aus der Beschuldigung, sondern antwortet auf die in V. 9b geäußerte Todesfurcht. V. 10 ist zwischeneingekommen. Wie schon in 12,18–19 meldet sich das Problem der Gerechtigkeit zu Wort, das in Gen 20 seinen eigentlichen Ort hat. Der Wortlaut stimmt weitgehend mit Abimelechs Rede an Abraham in 20,9 überein:<sup>72</sup> „Was hast du uns angetan (מָה־עָשִׂיתָ לָנוּ) und was habe ich dir gegenüber gefehlt, dass du über mich und über mein Königtum eine große Verfehlung gebracht hast (כִּי־הִבְאֵתָ עָלַי וְעַל־מַמְלַכְתִּי הַטָּאהָ גְדֹלָה).“ Die schuldrechtlichen Begriffe gehören der spätalttestamentlichen Theologie.

Innerhalb des verbleibenden Textes findet sich in dem Wanderungsbefehl und der Beistandsverheißung V. 2aα (bis וַיֵּאמֶר).3a die jahwistische Redaktion. Die Art, wie Jahwe erscheint, den Protagonisten auf den Weg bringt und ihm seinen Segen verheißt, zeigt die Handschrift des Redaktors, vgl. 12,1–3; 12,7; 18,1; 28,15a; 31,3; Ex 3,2.<sup>73</sup> Mit V. 6 lenkt er auf den unterbrochenen Text von V. 1 zurück. Ferner stammt von ihm der negative Finalsatz in V. 7, mit dem Isaak unversehens in die direkte Rede eines Selbstgesprächs verfällt.<sup>74</sup> Die Furcht, die Isaak äußert, kennzeichnet die Lage des Fremdlings, die der Jahwist für alle seine Gestalten hervorhebt (vgl. bes. 19,4–9), und auch die Schönheit der Ahnfrauen ist sein Ideal (24,16; 29,17; 39,6).<sup>75</sup>

<sup>26,1</sup>Es kam aber eine Hungersnot ins Land (וַיְהִי רָעָב בְּאֶרֶץ). [...] Da ging Isaak zu Abimelech, dem König der Philister, nach Gerar. <sup>2</sup>Da erschien ihm Jahwe und sprach: [...] <sup>3</sup>Weile als Fremdling (גֵר) in diesem Land, und ich will mit dir sein und dich segnen. [...] <sup>6</sup>So wohnte Isaak in Gerar. <sup>7</sup>Als nun die Männer des Ortes nach seiner Frau fragten, sprach er (וַיֵּאמֶר): Sie ist meine Schwester (אָחֵתִי הִיא). Denn er fürchtete sich zu sagen: meine Frau – damit nicht die Leute des Ortes mich töten (יַהַרְגֵנִי) um Rebekkas willen, denn sie ist schön von Gestalt (כִּי־טוֹבַת מְרָאָהּ הִיא). <sup>8</sup>Es geschah aber, als er längere Zeit dort war, dass Abimelech, der König der Philister, zum Fenster hinausschaute. Da sah er, und siehe, Isaak koste mit Rebekka, seiner Frau. <sup>9</sup>Da rief (וַיִּקְרָא)

<sup>67</sup> Weimar 1977, 79: „Der sekundäre Charakter von Gen 26,1aβ ist nahezu allgemein anerkannt.“ Unter anderen von Dillmann <sup>6</sup>1892, 323; Holzinger 1898, 175; Gunkel <sup>3</sup>1910, 300; Skinner <sup>2</sup>1930, 364; Procksch 1913, 150; Noth 1948, 115 Anm. 302; Kilian 1966, 202. Vgl. aber Blum 1984, 299.

<sup>68</sup> 26,3b–5 gelten als Zusatz für Kautzsch/Socin 1888, 54; Dillmann <sup>6</sup>1892, 323; Holzinger 1898, 176; Gunkel <sup>3</sup>1910, 300f.; Skinner <sup>2</sup>1930, 364; Procksch 1913, 151; v. Rad <sup>9</sup>1972, 216; Westermann 1981, 517; Kilian 1966, 204; Weimar 1977, 82; Blum 1984, 298; und andere.

<sup>69</sup> Delitzsch <sup>4</sup>1872, 384. Zur theologiegeschichtlichen Einordnung vgl. Levin 1993, 206.

<sup>70</sup> Das war ein Argument für Gunkel <sup>3</sup>1910, 225, die Fassung von Gen 26, „wo die ganze Situation ausgelassen und nur ihre Möglichkeit ins Auge gefaßt wird: vielleicht hätte jemand die Ahnfrau begehren können“, für sekundär zu erklären.

<sup>71</sup> Schmitt 1973, 146.

<sup>72</sup> Weimar 1977, 88.

<sup>73</sup> Vgl. Levin 1993, 201.

<sup>74</sup> Eine ausführliche Begründung dieser Literarkritik findet sich bei Kilian 1966, 206f.

<sup>75</sup> In der nachstehenden Übersetzung ist die jahwistische Redaktion hervorgehoben, und die jüngeren Ergänzungen sind übersprungen. Der hebräische Text ist beigegeben, soweit der Wortlaut in 12,10–20 wiederkehrt.

Abimelech Isaak und sprach (אִיִּי אִיִּי): Siehe, sie ist deine Frau (אִיִּי אִיִּי). Wie hast du denn gesagt: Sie ist meine Schwester? Isaak antwortete ihm: Ich dachte, damit ich nicht sterben muss um ihretwillen. [...] <sup>11</sup>Und Abimelech befahl (וַיִּצְוֶה) dem ganzen Volk und sprach: Wer diesen Mann oder seine Frau antastet, der soll des Todes sterben.

Die Erzählung schildert einen Rechtsfall (Kasus) als denkwürdige Begebenheit (Memorable).<sup>76</sup> Hauptperson ist der König von Gerar, der mit Namen eingeführt wird. Abimelech beweist seine überraschende Großmut, indem er den Fremdling unter königlichen Schutz stellt. Um die Situation heraufzuführen, muss Isaak von der Not gezwungen außer Landes gehen. Hunger ist der übliche Anlass (Gen 42–43; 1Kön 17; Rut 1). Die Rechtlosigkeit des Fremden wird dem Leser in Form einer grausamen Alternative vor Augen geführt: Um den Mord zu vermeiden, riskiert Isaak den Ehebruch. Als Abimelech eines Tages aus dem königlichen Erscheinungsfenster blickt und den wahren Sachverhalt erkennt, erlässt er zugunsten Isaaks das königliche Todesrecht (Ex 21,12.15–17; 22,18). Die einschlägige Situation ist aus einem Wortspiel mit dem Namen Isaak entwickelt: „Isaak koste“ (יִצְחָק מִצְחָק) mit seiner Frau.<sup>77</sup>

Im Vergleich der Fassungen ist offenkundig, dass das Motiv in Gen 26 entstanden ist. „Nur Gen 26 kann ohne Verständniseinbußen für sich allein gelesen werden.“<sup>78</sup> „Von Gen. 26 aus müßte sich dann auch die ursprüngliche Bedeutung dieses Stoffes am ehesten erschließen.“<sup>79</sup> In Gen 12 hingegen ist der Kasus nicht um seiner selbst willen erzählt, sondern wurde übernommen, um die Matrix für Abrahams Auszug aus Ägypten zu bilden. Das zeigt sich in den Reden Abrahams und Pharaos, die beide dazu dienen, narrative Leerstellen zu überbrücken. „Cap. XII, 10–20 hat wohl den geringsten Anspruch darauf, für ursprünglich gehalten zu werden.“<sup>80</sup>

In Gen 26 fragen die Männer des Ortes, sobald Isaak in Gerar angelangt ist, nach seiner Frau, und er täuscht sie, um der entstehenden Gefahr zu entgehen. In Gen 12 wird daraus ein vorab bekanntes Problem, das Abraham seiner Frau – das heißt: der Verfasser dem Leser – eingehend erläutert. Die Wendung: „Sieh doch, ich habe erkannt dass“ (הִנֵּה־נָא יָדַעְתִּי כִּי) dient auch in 2Kön 4,9 und 5,15 dazu, einen Sachverhalt in wörtlicher Rede einzuführen.<sup>81</sup> Der Talmud hat sich über die Ausdrucksweise mit Recht gewundert und geschlossen, dass Abraham seine Frau bis dahin nicht angeschaut habe.<sup>82</sup> Die Zumutung: „Sage doch, du seist meine Schwester“, erspart Abraham die Lüge, ist aber im Außenverhältnis wirkungslos, da die Frau kein eigenes Rechtssubjekt war. Dass Sara der Bitte entsprochen hätte, wird nicht erzählt.

Und wie hat in Gen 12 der Pharao die Wahrheit erfahren, so dass er Abraham zur Rede stellt? In Gen 26,8 ist die Sache klar: Abimelech sieht Isaak mit seiner Frau Rebekka kosen. „Auch unsere Variante muß notwendiger Weise ursprünglich diese Frage beantwortet haben; gute, alte Erzählungen lassen so wichtige Fragen nicht offen. Wir stellen also hier eine Lücke fest.“<sup>83</sup> Die Leerstelle wurde später in Gen 20,3 durch eine Traumoffenbarung geschlossen. Josephus, Ant I 164, lässt den Pharao seine Priester befragen. Franz Delitzsch unterstellt: „Ohne Zweifel hat er Sarai selbst gefragt, und sie hat ihn nicht länger darüber zu täuschen vermocht, daß sie nicht bloß Abrams Schwester, sondern sein Weib sei.“<sup>84</sup>

Es kommt hinzu: In Gen 26 wird die mögliche Gefahr durch Isaaks Notlüge vorerst abgewendet. In Gen 12 tritt trotz Saras Notlüge die Gefahr tatsächlich ein. Sie tritt ein, damit Jahwe mit seinen Plagen antworten und so die Geschehnisse in Ägypten vorwegnehmen kann.

<sup>76</sup> Vgl. Jolles <sup>4</sup>1968, 171–217.

<sup>77</sup> Mit dem Namen Isaak wird auch in Gen 17,17; 18,12.13.15; 21,6.9 gespielt. Gen 26,8 ist das älteste dieser Beispiele.

<sup>78</sup> Willi-Plein 2011, 36.

<sup>79</sup> Noth 1948, 116.

<sup>80</sup> Kuenen 1887, 223.

<sup>81</sup> Die beiden Belege gehören zur Gottesmann-Bearbeitung in den Königebüchern. Eine literarische Beziehung ist möglich, aber nicht notwendig anzunehmen.

<sup>82</sup> bBB 16a, vgl. Rottzoll 1994, 208.

<sup>83</sup> Gunkel <sup>3</sup>1910, 171, der daraufhin *e silentio* argumentiert: „Ursprünglich – so dürfen wir vermuten – wird Pharao seine Weisen und Zauberer gefragt haben“.

<sup>84</sup> Delitzsch <sup>4</sup>1872, 297.

Der Pharao reagiert, indem er Abraham und Sara wie später die Israeliten aus Ägypten entlässt. Sobald hingegen Abimelech um den wahren Sachverhalt weiß, stellt er Isaak und Rebekka gegenüber seinem Volk unter seinen Schutz. Ein Rest davon ist in dem Verb וַיִּצַן „und er befahl“ erhalten geblieben, mit dem der Pharao in 12,20 seine Leute zu Abrahams Geleit entbietet.

Man kann also keinesfalls von Gen 12,10–20 sagen, dass „diese ‚Variante‘ voll und ganz ‚auf eigenen Füßen‘ steht“.<sup>85</sup> Die von Gunkel begründete Priorisierung von Gen 12,10–20 ist exegetisch nicht haltbar.<sup>86</sup> Der Ursprung des Stoffs liegt in Gen 26.<sup>87</sup> In Gen 12 ist die Erzählung übernommen und so abgewandelt worden, dass aus ihr ein Vorspiel des Exodus geworden ist. „Die Einführung Ägyptens als Handlungsort dient ganz offensichtlich der Parallelelisierung des Herabziehens Abrahams nach Ägypten mit dem Exodusgeschehen.“<sup>88</sup> Deshalb tritt der Pharao an die Stelle Abimelechs, und deshalb treten Abraham und Sara an die Stelle von Isaak und Rebekka. Eine umgekehrte Übertragung ist schwer vorstellbar.

Peter Weimar hat noch versucht, der unausweichlichen Folgerung zu entkommen: „Die betreffenden Züge (Zug nach Ägypten, um dort als *ger* zu wohnen – Bedrängnis – Entlassung aus Ägypten durch den Pharao) betreffen ... nur das hinter der Erzählung liegende Handlungsgerippe, nicht jedoch die Erzählstruktur selbst und sind damit von der Erzählung ablösbar, so daß die Absicht der Geschichte in Gen 12,10–20\* nicht in der Darstellung eines dem Exodus parallel verlaufenden Geschehens liegen kann.“<sup>89</sup> Doch hier lässt sich nichts ablösen. Die Verbindung der Ahnfrauerzählung mit dem Exodus ist die Grundlage von Gen 12,10–20, und die Bezüge auf die Engelehen Gen 6,1–2 und die Entlassung Rebekkas Gen 24,51 zeigen vollends, dass uns mit der Erzählung ein Stück innerbiblischer Exegese vorliegt, wenn man so will: ein Abraham-Midrasch. Nicht die Überlieferung, sondern die Theologie hat Abraham nach Ägypten gebracht.

---

<sup>85</sup> Blum 1984, 310. Ähnlich Van Seters 1975, 170f.; Köckert 1988, 250f.

<sup>86</sup> Gunkel <sup>3</sup>1910, 225f.; Luther 1906, 123; Skinner <sup>2</sup>1930, 365; Koch <sup>2</sup>1967, 153; Westermann 1981, 187f. 516f.; Van Seters 1975, 183; Blum 1984, 310; Köckert 1988, 250f.

<sup>87</sup> Kuenen 1887, 223; Wellhausen <sup>6</sup>1905, 317 Anm. 1; Holzinger 1898, 176; Smend 1912, 52; Noth 1948, 115; v. Rad <sup>9</sup>1972, 218 (aber vgl. 128); Kilian 1966, 213–215; Zimmerli 1976, 25; Weimar 1977, 107; Görg 2005, 28; Willi-Plein 2011, 35f.

<sup>88</sup> Weimar 1977, 20.

<sup>89</sup> ebd.

**Literatur**

- Blum, Erhard  
1984 Die Komposition der Vätergeschichte, WMANT 57, Neukirchen-Vluyn.
- Boecker, Hans Jochen  
1964 Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, WMANT 14, Neukirchen-Vluyn.
- Budde, Karl  
1883 Die Biblische Urgeschichte, Gießen.
- Cassuto, Umberto  
1964 A Commentary on the Book of Genesis, vol. 2, Jerusalem.
- Delitzsch, Franz  
<sup>4</sup>1872 Commentar über die Genesis, Leipzig.
- Dillmann, August  
<sup>6</sup>1892 Die Genesis, KEH 11, Leipzig.
- Eerdmans, Bernard D.  
1908 Alttestamentliche Studien I. Die Komposition der Genesis, Gießen.
- Eißfeldt, Otto  
1922 Hexateuch-Synopse, Leipzig.
- Gertz, Jan Christian  
2000 Tradition und Redaktion in der Exoduserzählung, FRLANT 186, Göttingen.
- Görg, Manfred  
2005 Abraham und die Philister, Blätter Abrahams Heft 4 (2005), 26–35.
- Gunkel, Hermann  
<sup>3</sup>1910 Genesis, HK I/1, Göttingen.
- Holzinger, Heinrich  
1898 Genesis, KHC 1, Freiburg i.B.
- Jacob, Benno  
1934 Das erste Buch der Tora. Genesis, Berlin.
- Jolles, André  
<sup>4</sup>1968 Einfache Formen, Tübingen.
- Kautzsch, Emil/Socin, Albert  
1888 Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften übersetzt, Tübingen.
- Kilian, Rudolf  
1966 Die vorpriesterlichen Abrahamsüberlieferungen literarkritisch und traditionsge­schichtlich untersucht, BBB 24, Bonn.
- Kittel, Rudolf  
1906 Biblica Hebraica, Leipzig.
- Koch, Klaus  
<sup>2</sup>1967 Was ist Formgeschichte? Neue Wege der Biblexegese, Neukirchen-Vluyn.
- Köckert, Matthias  
1988 Vätergott und Väterverheißungen, FRLANT 142, Göttingen.  
2006 Abraham: Ahnvater, Fremdling, Weiser. Lesarten der Bibel in Gen 12, Gen 20 und Qumran, in: S. Martus, A. Polaschegg (Hg.), Das Buch der Bücher – gelesen, Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik N.F. 13, Bern, 139–169.
- Kuenen, Abraham  
1887 Historisch-kritische Einleitung in die Bücher des alten Testaments, I/1, Leipzig.
- Kuhl, Curt  
1952 Die „Wiederaufnahme“ – ein literarkritisches Prinzip?, ZAW 64, 1–11.
- Levin, Christoph  
1993 Der Jahwist, FRLANT 157, Göttingen.

- 2000 Das Deuteronomium und der Jahwist, in: R. G. Kratz, H. Spieckermann (Hg.), *Liebe und Gebot. Studien zum Deuteronomium*, FRLANT 190, Göttingen 2000, 121–136; auch in: ders., *Fortschreibungen*, BZAW 316, Berlin 2003, 96–110.
- 2001 *Gerechtigkeit Gottes in der Genesis*, in: A. Wénin (ed.), *Studies in the Book of Genesis: Literature, redaction and history*, BETL 155, Leuven, 347–357; auch in: ders., *Fortschreibungen*, BZAW 316, Berlin 2003, 40–48.
- Luther, Bernhard  
1906 *Die Persönlichkeit des Jahwisten*, in: E. Meyer, *Die Israeliten und ihre Nachbarstämme*, Halle (Saale), 105–173.
- Noth, Martin  
1948 *Überlieferungsgeschichte des Pentateuch*, Stuttgart.
- Olshausen, Justus  
1871 *Beiträge zur Kritik des überlieferten Textes im Buche Genesis*, MPAW 1870, Berlin, 380–409.
- Procksch, Otto  
1913 *Die Genesis*, KAT 1, Leipzig.
- von Rad, Gerhard  
<sup>9</sup>1972 *Das erste Buch Mose. Genesis*, ATD 2–4, Göttingen.
- Richter, Wolfgang  
1971 *Exegese als Literaturwissenschaft*, Göttingen.
- Rottzoll, Dirk U.  
1994 *Rabbinischer Kommentar zum Buch Genesis*, SJ 14, Berlin.
- Schmitt, Götz  
1973 *Zu Gen 26,1–14*, ZAW 85, 143–156.
- Seeligmann, Isac Leo  
1962 *Hebräische Erzählung und biblische Geschichtsschreibung*, in: ders., *Gesammelte Studien zur Hebräischen Bibel*, FAT 41, Tübingen 2004, 119–136.
- Skinner, John  
<sup>2</sup>1930 *A Critical and Exegetical Commentary on Genesis*, ICC, Edinburgh.
- Smend, Rudolf  
1912 *Die Erzählung des Hexateuch*, Berlin.
- Theodor, Julius /Albeck, Chanoch (Hg.)  
<sup>2</sup>1965 *Bereschit Rabba*, Jerusalem.
- Van Seters, John  
1975 *Abraham in History and Tradition*, New Haven.
- Weimar, Peter  
1977 *Untersuchungen zur Redaktionsgeschichte des Pentateuch*, BZAW 146, Berlin.
- Wellhausen, Julius  
<sup>4</sup>1963 *Die Composition des Hexateuchs*, Berlin.  
<sup>6</sup>1905 *Prolegomena zur Geschichte Israels*, Berlin.
- Westermann, Claus  
1981 *Genesis. 2. Teilband*, BK I/2, Neukirchen-Vluyn.
- Willi-Plein, Ina  
2011 *Das Buch Genesis. Kapitel 12–50*, NSK.AT 1/2, Stuttgart.
- Zimmerli, Walther  
1976 *1.Mose 12–25: Abraham*, ZBK.AT 1.2, Zürich.